

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1954)
Heft: 18

Artikel: India Store : eine Plauderei beim "Schwarzen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weihnacht (1951)

Zürcher Kuntpreis 1954 für die Malerin Helen Dahm

Der Stadtrat von Zürich ehrt dieses Jahr, auf einstimmigen Antrag der städtischen Kuntkommission, die Malerin **Helen Dahm** mit dem Kuntpreis der Stadt Zürich.

Die im Frühling dieses Jahres neu gewählte städtische Kuntkommission fand es wahrscheinlich nicht für richtig, daß die Stadt sich unbedingt an einen ganz bestimmten Turnus in dem Sinne hält, daß abwechselungsweise das eine Mal ein bildhauerisches und das

andere Mal ein malerisches Lebenswerk ausgezeichnet werden soll. Sie fand wahrscheinlich, es soll *Freiheit* darin bestehen, den jeweils fälligen Zürcher Kuntpreis *derjenigen Persönlichkeit* zuzusprechen, dies *künstlerisches Lebenswerk* dies voll und ganz rechtfertige.

Diese Abklärung war wohl nötig, weil die Verleihung der bisherigen stadtzürcherischen Kuntpreise einen Turnus zwischen Bildhauer und Maler

ergab. Weil das letzte Mal ein Maler — **Ernst Morgenhalter** — auserkoren worden war, erwartete man allgemein, daß der Preis für das Jahr 1954 wieder einem Bildhauer gegeben werde. Die Jury ist, nach gründlicher Aussprache und reiflicher Überlegung, erfreulicherweise von diesem Turnus abgewichen. Nach der vorgenommenen Auslese und Besprechung der objektiv gegebenen Möglichkeiten kam sie dazu, dem Stadtrat vorzuschlagen, den Kuntpreis für das Jahr 1954 der Malerin **Helen Dahm** zu geben. Der Stadtrat hat dem Antrag entsprochen. Die öffentliche feierliche Übergabe des Preises erfolgt am Sonntag, dem 5. Dezember 1954, in der Tonhalle.

Es bleibt der Kunstkritik vorbehalten, die Verleihung des Preises und damit das Lebenswerk der geehrten Künstlerin kritisch zu würdigen. Wir glauben kaum, daß die Kunstkritik die Wahl der Jury und die Gutehebung durch den Stadtrat negativ beurteilen wird. Wir sind aber trotzdem auf die Bewertung durch die Rezessenten sehr gespannt.

Wir halten an unserer Stelle dafür, daß die Malerin Helen Dahm für ihr großes, künstlerisch eigenwilliges, kompromißlos gestaltetes malerisches Lebenswerk und ihre mutige menschliche Haltung den Härten des künstlerischen Daseins gegenüber, den Preis volllauf verdient hat.

Spät kommt ihr, doch ihr kommt! — kann man auch hier den Zürcher Behörden zufügen.

Als 1953, anlässlich des fünfundseitigen Geburtstag von Helen Dahm, im Zürcher Helmhause eine Ausstellung des Oeuvre der Künstlerin veranstaltet wurde, schrieb **Doris Wild**, die mit dem Schaffen von Helen Dahm wohlvertraute Kunsthistorikerin, in ihrer gültigen Einführung zum Katalog u. a. mit Recht:

«Die Ausstellung im Helmhause, von der städtischen Kuntkommission angelegt, wird zeigen, daß Helen Dahms Werk der späten Ehrung würdig ist.»

Doris Wild schloß ihre Betrachtung mit den Worten von Helen Dahm:

«Künstler sein heißt nicht allein Talent haben, Künstler sein heißt aus-

halten, durchhalten, in einsamen Raum gestellt sein und die Angst, die Stille, die Zweifel ertragen. In meinem Leben bin ich an Abgründen vorbeigegangen; es ist Gnade, daß ich nicht versunken bin, und Gnade, wenn ich in meinen Bildern etwas Bleibendes geben konnte.»

Die Trägerin des Kuntpreises der Stadt Zürich 1954 ist die *erste Frau*, die mit dieser hohen Ehrung ausgezeichnet wird. Es ist auch eine Ehrung der *Frau an sich*, daß dieser, mit 76 Jahren immer noch sehr schaffensfreudigen, unermüdlich nach künstlerischer Ehrlichkeit und Seinspielung strebenden Künstlerin, die ihren *eigenen*, steinigen Weg gegangen ist, der Kuntpreis überreicht wird. Diese Frau hat den Preis künstlerisch und menschlich, durch Ringe und Kämpfen und die malerische Leistung verdient. Die Stadt Zürich gibt dieser Malerin den Preis für ihren Lebenskampf und ihre Treue zu den höchsten Werten der Kunst, des ehrlichen Ausdrucks.

Helen Dahm hat die Aufgabe der Kunst immer wieder *neu* angepackt. Das kommt besonders zur Wirkung in der Schaffung ganzer *Bildreihen* über das gleiche innere Thema, in dem das Suchen nach Überwindung und Harmonie durch große Kontur, starken Farbauftrag, scharfe Optik und kühne Komposition den Sieg über das Naturalistische und Konventionelle errungen hat.

BWL

Helen Dahm im Atelier



INDIA STORE

Eine Plauderei beim «Schwarzen»

Es ergab sich eines Tages, daß mein Freund und ich beim obligaten «Schwarzen» über den Sinn des Schenkens zu plaudern kamen. Wir sagten dies und das. Gemeinsam stellten wir fest, daß der Brauch des Schenkens im Grunde genommen etwas sehr Schönes sei, vorausgesetzt — mein Freund betonte dies mit Nachdruck — daß dieser Brauch mit Bedacht und Herz gepflogen werde. Ich konnte ihm nur bestimmen. Wir kamen im Verlauf des Gespräches auch überlin, daß heute leider nur allzu oft oberflächlich, ohne innere Anteilnahme, Geschenke gemacht würden. Nicht selten begnügte man sich mit einer bloßen Geste. Und in der Tat, saß mein Freund, würden oft Dinge geschenkt, welche zum Beschenkten in keinerlei Beziehung stehen. Im letzten Augenblick eile man in irgendwelchen Läden, schaue sich in aller Eile um — und schon ist auch das «Geschenk» erstanden. Kleinalt mußte ich dann freilich meinem Freund gestehen, daß mir das auch schon passiert sei. Kleinalt gab ich zu, daß es sich in manch einem Fall um regelrechte Verlegenheitsgeschenke gehandelt habe. Ehrlicherweise fügte ich aber auch hinzu, daß es mir dabei nie so recht wohl ums Herz gewesen sei. Mein Freund nickte vielsagend, und wir schwiegen ...

«Hör mal», sagte plötzlich mein Freund, «falls du wieder einmal in die Lage kommst, etwas zu schenken, so weiß ich dir einen hübschen Laden.» Ich dankte ihm für seine Aufmerksamkeit und erwähnte, daß Weihnachten nicht mehr fern sei. Ich wäre eigentlich recht froh, wenn er mir einen Tip geben könnte.

«Weißt du, wo die Schaffelgasse ist?» fragte er mich. Ich sagte ihm, daß ich mich dunkel an eine Schaffelgasse erinnere. Wo sie sich genau befindet, könne ich allerdings nicht sagen. Mein Freund klärte mich auf. Die Schaffelgasse befindet sich sozusagen unmittelbar hinter dem Zunfthaus «Zum Rüden». Das kenne ja jedes Kind.

Und dann erzählte mir mein Freund, daß sich an der Schaffelgasse 3 ein interessanter Laden befindet, den man ohne weiteres als einzigartig bezeichnen könnte. In der ganzen Schweiz gebe es keinen ähnlichen Laden. Ich werde neugierig und sage meinem Freund etwas ungeduldig, er möge nun endlich mit der Sprache herausrücken. Das

hilft. An der Schaffelgasse 3, in der Altstadt, in der Gegend des Limmatquais, befindet sich ein Laden, welcher sich *India Stores* nennt. Schon beim ersten Schritt, den man über die Schwelle setze, werde man von einer sonderbaren fremdländischen Atmosphäre umfangen. *India Stores*, so betonte mein Freund, sei ein Laden, welcher ausschließlich *Erzeugnisse aus Indien verkaufe*. Das *indische Handwerk* sei ja besonders wegen seiner Kunstfertigkeit weltbekannt. Nach alten Überlieferungen werden in Indien heute noch unzählige handwerkliche Gegenstände aller Art hergestellt, die ihresgleichen suchen. Und wer sich einmal Zeit nehme, um im *India Stores* an der Schaffelgasse herumzustöbern, stoße auf viele unerwartete Anregungen, die das Schenken für Weihnachten zweifellos erleichtern würden. Man finde ausgesprochene Geschenkartikel, welche das Schenken erst direkt reizvoll machen. Zahllose kleine und größere Dinge gebe es, die man eben nicht überall finde, sondern nur im ausgesprochenen Spezialgeschäft *India Stores*, welches ausschließlich indische Erzeugnisse führe.

«Kurz und gut», sagt mein Freund, «im *India Store* findest du einmal etwas anderes. Viele aparte Dinge sind hier ausgebreitet, welche dir und dem Beschenkenden lauter Freude bereiten. Du solltest unbedingt einmal hingehen und dir die Dinge mit eigenen Augen ansehen. Frau Walter, welche den Laden mit viel Liebe und großem Einsatz führt, wird sich immer wieder freuen, neue Interessenten über die Eigenart und den besonderen Reiz indischer Handwerkserzeugnisse aufzuklären. Unverbindlich kannst Du in den Laden gehen, kannst dich umsehen und an vielen, zahllosen Dingen dich erfreuen und ergrößen.»

«Und die Preise?», frage ich, «wie steht es damit?» Da brauche ich keine Angst zu haben. Auch für wenig Geld finde man allerlei Schönes, welches das Herz erfreue. Für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel sei etwas da. Für wenige Franken können sich *handgeschmiedete Messingarbeiten*, zierliche *Elfenbeinschnitzereien* erstehen. Dageben gebe es natürlich auch Kostbarkeiten, welche sogar verwöhnte Herzen heftiger schlagen lassen.

Eine außerordentlich reiche Auswahl an handgeschmiedeten *Silberarbeiten* können man im *India*

Stores bewundern. «Du weißt ja, die indische Silberschmiedekunst ist weltberühmt.» Handgearbeitete *Silberketten* und *Spanner*, *Ohrringe* und *Armbänder* gebe es da in reicher Auswahl. «Schon mit zwanzig Franken kannst du dir etwas sehr Apantes ersteilen, welches nur eile Freude bereitet!»

«Kennst du die *Mosaikarbeiten aus Türkisen*, welche man in Kaschmir macht?» Da gebe es reizvolle und zierlich gearbeitete *Zigarettenetzen*, *Puderdosen*, *Aschenbecher*, *Halsketten* und *Armbänder* und anderes mehr. In der Tat, die Schilderungen meines Freunde regen mich mehr und mehr an, und mit großem Interess folge ich seinen Beschreibungen über schöne und wundervoll gearbeitete Gewebe. *Verhängnisse*, *Couchdecken*, *Tischdecken*, *Wandbehänge* in kunstvoller Farbenpracht können man im *India Stores* bewundern und kaufen, und dazu sei alles handgewoben und handbedruckt, kurzum, handwerkliche Kostbarkeiten, an denen man sich stets freuen könne. Auch *Kleiderstoffe*, Gewebe für *Morgenröcke* und so weiter können man schon für einen geringen Preis kaufen (schon für Fr. 6,50 den Meter, wenn ich recht gehabt habe).

Ob er mir auch von den *Schals* etwas erzählen sollte, fragt mich mein Freund. Natürlich, sage ich.

Schals interessieren mich sehr. Und so erzählt er mir, daß es im *India Stores* wundervolle Schals in großer Vielfalt gebe. Hauchdüne in wunderlichen Farben, kleine Pulloverstücklein aus handgewebener Seide und dann natürlich auch schwerseidene, gold durchwirkte Abendstolas. Für den Winter können man sich warme, feingesponnene Kaschmirschals kaufen. «Wie du siehst», sagt mein Freund, «gibt es eine Auswahl für jedermann.» Neben diesen Dingen gibt es auch die aparten indischen *Pantoffeln*, *Sandalen* und *Abendschuhe*, kunstvoll in Leder gearbeitet, mit Gold und Silber bestickt.

Es sei unmöglich, sagt mir mein Freund, alles zu schildern und aufzuzählen, was im *India Stores* vorhanden sei. Ein wirkliches Bild könne man sich nur machen, wenn man selber einmal hingehen und Umschau halte. Jedenfalls, so betont er nochmals, gebe einem ein Besuch im *India Stores* Anregungen für Geschenkzwecke in Hülle und Fülle. Keine alltäglichen Geschenke, sondern Gaben, die man zu schätzen weiß, die man lieb gewinnt und einen immer wieder an den Gegenstand erinnern. Und mein Freund schließt mit den Worten: «*India Stores*, den Laden für indische Erzeugnisse, kann ich jedem nur bestens empfehlen!»

India Store

Frau Eva W. Walter, Schaffelgasse 3, Zürich 1
Telephon 34 55 00
(Seitengasse Limmatquai 46 abzweigend)

zeigt
Ihnen
eine
reiche
Auswahl
an

aparten Geschenken

von feinsten Seidenschals, gestickten Gürteln, Taschen und Pantoffeln bis zur handgeschnittenen Vase oder handgewebten Decke finden Sie auch viele

praktische Artikel
für das Haus und den persönlichen Gebrauch.

Der direkte Import aus Indien ermöglicht eine niedrige Preisgestaltung.